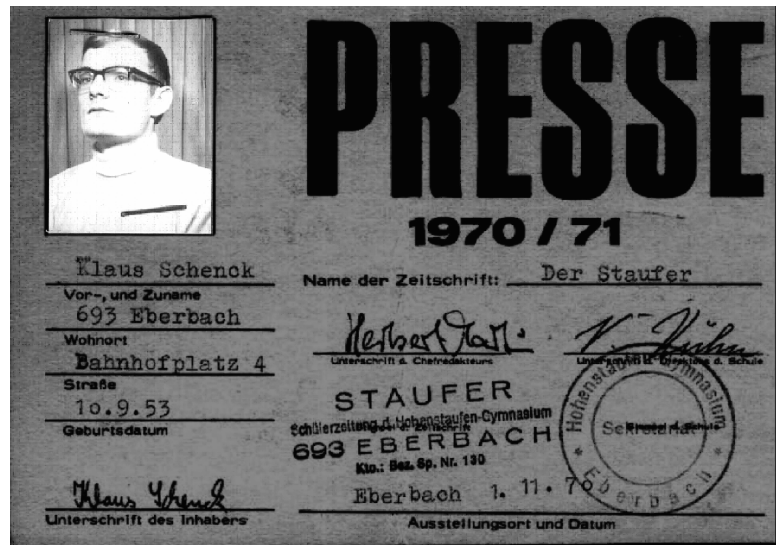


Die Gründung der „Financial T(a)ime“ ist sehr eng mit meiner eigenen Lebensgeschichte verknüpft. Als Mittelstufen-Schüler gab ich mit meinem damaligen Vorbildslehrer, Dr. Jendriek, am Gymnasium Eberbach meine ersten Schülerzeitungen heraus. Ab der 11. Klasse arbeitete ich fast jedes Wochenende für die Sinsheimer Lokalredaktion des „Heidelberger Tageblatt“. In der „Tradition“ meines Vorbildlehrers gründete ich 1992 die Schülerzeitung „Carpe diem“ an der Kaufmännischen Schule Kirchheim unter Teck. Mit dieser Zeitung holten wir in den zurückliegenden Jahren die ersten Plätze beim Wettbewerb des Kultusministeriums und mit meiner Abschiedsausgabe 2003 den Bundespreis, überreicht durch den damaligen Bundespräsidenten Rau.



Was treibt mich, aber auch andere Menschen dazu, Hunderte von Zeitungsartikeln, Tausende von Briefen zu schreiben. Was lässt das Schreiben zur zweiten Natur, zum zweiten Atem werden?

Es ist das Streben, einer Welt, die oft verletzend nahe dem eigenen Ich kommt, Ordnung, auch wenn diese nur in der Grammatikstruktur der Sprache liegt, zu geben, Erlebtes zu verarbeiten und sich im Formulieren der Worte in sich selbst wiederzufinden. Das Schreiben ist der Widerstand derer, die sich nicht medial „zumüllen“, nicht nur plappernd die Zeit am Telefon dahin fließen lassen wollen, sondern für sich, - aber auch für ein Gegenüber -, Tiefe, Verlangsamung und Bindung, Schriftliches bindet ungemein stärker als dahin gesagte Worte, suchen und anderen schenken.

Viel-Schreiber findet man meist nicht im „Rampazampa“ der schrillen Belustigungen, Viel-Schreiber ziehen sich zurück, suchen das Ungestörte, die Konzentration, die Ausrichtung auf die eigene Mitte, besonders dann, wenn die eigene Mitte durch einen selbst, durch Umstände (Unglück, aber auch Glück), durch Krankheit aus dem Lot geraten ist. Und wenn dann aus dieser eigenen Mitte kleine Werke fließen und entstehen, die andere ansprechen, die veröffentlicht und gar offiziell ausgezeichnet werden, so ist das schön, nicht aber primär Beweggrund zum Schreiben. Die Beglückung liegt im Tun, im schreibenden Schaffen eigener Welten, für Sekunden den Hauch eines „Weltschöpfers“, das ist es, was den Schreibenden treibt und ihm neue Horizonte eröffnet.

Hier setzt meine persönliche Begründung für eine Schülerzeitung an. Die Schülerzeitung ist das Organ der Stillen, deren Stimmen im Lärm einer lauten Welt immer mehr untergehen, die Schülerzeitung ist das Organ der Kreativen, der Phantasievol-

len, der Organisationstalente, deren Fähigkeiten im schulischen Normalbetrieb meist keine Rolle spielen, besonders an einer kaufmännischen Schule. Die Schülerzeitung ist **das** Organ, was diesen jungen Menschen „zuruft“: du kannst was, du bringst was, du wirst anerkannt!

Als ich 2003 an diese Schule kam, wollte ich für einige Jahre keine Zeitung mehr herausgeben, untertauchen in die schulische Alltäglichkeit, in das zurücklehnende Grau eines Lehrers, ... - keinen Druck mehr haben, mit jungen Menschen zusammen journalistische Spitzenwerke zu erstellen, wobei der Weg dorthin mit so viel anödenden Alltäglichkeiten (von den Animositäten innerhalb der Redaktion, der Unzuverlässigkeit und Gleichgültigkeit vieler Schüler, Flops durch Schlampladen bis hin zum ständigen Ermahnen) gepflastert ist. Nein, über zehn Jahre Schülerzeitungsarbeit schienen mir genug!

Irgendwie verplapperte ich mich beim gemeinsamen Essen mit den Vertrauenslehrern Gräf und Mader in der „VS“-Kantine, erzählte von meiner früheren Schülerzeitung und brachte damit einen Stein ins Rollen. Eher halbherzig fragte ich Mandy Hartmann und Stefanie Brehm aus meiner damaligen 12. Klasse, verschiedene Schüler aus der Elften nach dem Interesse an einer Schülerzeitung und dann ließ ich es wieder schleifen, bis Mandy und Stefanie mir Druck, und zwar ziemlich deutlichen, denn diesen brauchte ich zu jenem Zeitpunkt, machten. So wurde 2004 die Schülerzeitung gegründet, besonders begrüßt von unserem Schulleiter, Direktor Maninger.

Der Start war nicht unbedingt leicht: Engagierte Leute, aber zwei verschiedene Klassenstufen und dann fehlten alle notwendigen Strukturen für eine Schülerzeitung. Alles, aber wirklich alles musste aus dem Nichts aufgebaut werden. Es passierten die üblichen, aber dennoch nervenden Flops, gleichzeitig das großartige Engagement junger Menschen, die Redaktion wuchs und wuchs, mit den neuen Elfern umfasst sie rund dreißig Mitglieder, damit dürften wir eine der größten Schülerzeitungs-Redaktionen in Deutschland sein.

Dank, wem alles? Es sind so viele Schülerinnen und Schüler, aber auch Kolleginnen und Kollegen, so tolle Ideen, so viel Engagement, so viel Begeisterung, es fehlen mir die Worte, dies alles zu beschreiben. Wer bereit ist Freitag für Freitag einen Teil seines Nachmittags zu opfern, um an der Redaktionssitzung teilzunehmen, wer dies Woche für Woche tut, der hätte verdient hier genannt zu werden.

Nochmals: Dank, wem alles? Mit schlechtem Gewissen verkürze ich meinen Dank auf drei Namen: die Chefredakteurinnen Mandy und Stefanie und unseren neuen Computerspezialisten Johannes Zenkert. Viele, viele bleiben jetzt bei diesem Dank unerwähnt, bitte, bitte nicht böse sein, die großartige Leistung ruht ganz einfach auf zu vielen Schultern!! Dank, herzlichen Dank euch allen!

Und während ich diesen Artikel schreibe, habt ihr zusammen mit mir schon die zweite Ausgabe unserer „Financial T('a)ime“ planend begonnen. Welch ein Engagement!

Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich nun viel Vergnügen!
Wir haben Ihnen unser Bestes gegeben: unsere Zeit, unsere Ideen,
unsere Schaffensfreude!
Genießen Sie es!!

Klaus Schenck, beratender Lehrer